

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

Werbung- u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen für Halle und Umgebungen

Druck- u. Anstaltsbesitzer: H. v. Pflug, Papierstraße 10, W. Tannenbergs, Weißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Weissenhaus-Druckerei.

Anfertigungspreis für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 R.-Mk.

Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau's.

N 11.

Donnerstag, den 14. Januar

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 12. Januar.

(Freitag.) I. Antrag des Abg. v. Patzowski auf Aufhebung des bei dem R. Kreisgericht zu Thorn gegen den Abg. von Donimirski in zweiter Instanz anhängig gemachten Verfahrens während der Dauer der Sitzungsperiode.

Der Antrag wird angenommen.

II. Erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Verurteilung des Personenstandes und die Eheschließung.

Abg. Dr. Jörg (gegen): Man habe in Bayern nicht mit Unrecht gesagt, daß der vorliegende Gesetzentwurf eigentlich genannt werden müßte: Einführung der obskuranten Eheliche in Bayern. Diese Frage sei bereits früher in der bayerischen Kammer Gegenstand der Berathung gewesen und doch sei dieselbe damals, trotzdem die Majorität der Kammer eine liberale war, als dem Bedürfnis nicht entsprechend vom Kultusminister v. V. zurückgewiesen und von der Kammer mit einer Majorität von 22 Stimmen verworfen worden. Man habe damals anerkannt, daß die Eheliche weder dem Rechtsbewußtsein noch dem religiösen Gewissen des bayerischen Volkes entspreche und deshalb werde dieselbe auch jetzt nicht als ein Recht, sondern als ein bitter empfundenes Unrecht erscheinen. Was habe sich seit jener Zeit in Bayern verändert? Nichts, als daß das bayerische Volk seitdem seinen Rechtsbewußtsein und seinem religiösen Gewissen einen enorm härteren Ausdruck gegeben; nichts befremdender wolle der Ehelicheismus jetzt diesem Volke mit Hilfe des Reichs die Eheliche aufrängen. Man könnte nun sagen, seit der Zeit habe sich die Zahl der bayerischen Staatsangehörigen, welche mit ihren Anschauungen nicht mehr auf dem kirchlichen Boden stehen, immer mehr vermehrt; man könnte ferner sagen, seit jener Zeit sei auch eine große Zahl von Staatsangehörigen in Bayern erschienen, welche in ihrer kirchlichen Anschauung mit der katolischen Kirche in Widerspruch stehen und deshalb die kirchliche Eheschließung nicht nachsuchen könnten. In Bezug auf die erste Kategorie habe er zu bemerken, daß für diese ein Gesetz in Bayern bereits zum Abschluß gekommen und was die zweite anlangt, so wünsche er nur, daß dieselbe sich entschließen möchte, der Würdetheit die Ehre zu geben und erklären wollte, daß sie sich zu einer neuen Religionsgesellschaft entschließen haben. Wir verlangen, fährt Redner fort, daß die Organisation nicht zu einem drückenden Joch wird für eine andere Partei und insofern: eines ganzen Volkes werde. Die gegenwärtige Vorlage verlegt nicht bloß das religiöse Bewußtsein der Katholiken in Bayern, sondern auch der Protestanten. So etwas kann man thun, wenn man die Macht in Händen hat, aber der Idee des Rechtsstaates entspricht dies nicht

und wenn man solches thut, so wolle man aufhören von dem Rechtsstaat zu sprechen. Weil man nun an der Zustimmung des bayerischen Volkes zweifelte, so hat man sich hier an das Reich genendet.

Es ist von hier aus schon sehr viel geschehen, was in Bayern eigenthümliche Anschauungen hervorgerufen hat; aber eine solche Verurteilung an das Reich über diesen Gesetzentwurf hätte nun und nimmer geschehen können ohne Genehmigung des bayerischen Landtages, denn die Bestimmung über das Eherecht ist ein bayerisches Reservatrecht. Redner führt in der Beweisführung dafür, daß ein bayerisches Reservatrecht durch dieses Gesetz verlegt werde, aus, daß die Eheschließung ein Recht der katholischen Kirche sei, das durch einen feierlichen Vertrag, durch ein Concordat mit der römischen Kirche verbrieft worden sei. Hiernach hätte der Vertreter Bayerns im Bundesrat sein Recht gehabt, diesem Entwurfe beizustimmen. Man hat allerdings behauptet, daß dieses Reservatrecht sich nur auf die polizeilichen Bestimmungen der Eheschließung beziehe, auf das Recht der Niederlassung etc. Dem gegenüber aber behauptete ich, daß das Reservatrecht sich nicht auf Nebenfragen, sondern auf die Hauptsache beziehe, also auf die Eheschließung überhaupt. Das Vorgehen der bayerischen Regierung hat mich deshalb tief gekränkt, es ist dadurch wieder eine der schönsten Verleugnungen der Krone Bayerns gerissen worden. Ja, man darf wohl sagen, daß man schon jetzt an deren Stelle setzen könnte: „ausverkaufte!“ (Heiterkeit.) — M. P. I. (im Vorkam.) ich möchte mich jetzt an Sie, stellen Sie sich einmal vor, ich wäre ein Reichsfeld (große Heiterkeit), ich meine ein Reichsfeld, und etwa von der Art, wie er geschildert worden in der Bismarck-Administation's Correspondenz (M. P.) so würde ich zu Ihnen sagen, meine lieben Herren und Freunde, man nimmt es in der letzten Zeit mit den Rechten und Verträgen einigermaßen leicht (Präsident v. Forster'sche Redner fortsetzen): Es ist eine bedenkliche Sache, wenn ein deutscher Bundesstaat und noch dazu der zweitgrößte in dieser Weise majorisirt wird und deshalb bitte ich Sie als ein wahrer und aufrichtiger Reichsfeld, lehnen Sie die Vorlage ab (Wieder im Centrum).

Abg. Dr. Böll: Der Herr Vorredner hat auf das „Daniel hilft“ hingewiesen; ich schliesse mich dem Rufe Caspar's an und sage: „Samuel soll helfen.“ (Wurden im Centrum.) Ich habe ebenso wie der Vorredner die Absicht, über diesen Saal hinaus zu den Wählern in Bayern zu sprechen und zu noch höher stehenden Männern in Wünschen, denen rundweg der Vertragsbruch zum Vorwurf gemacht wird. Ich weiß, daß verschiedene Reden, welche hier gehalten werden, an entscheidender Stelle wirken sollen und ihre Stelle nicht verlassen; aber an entscheidender Stelle ist man darüber, was Vertrag ist und wie derselbe zu

halten ist, besser unterrichtet als einer in diesem Hause. Daher habe ich mich auch an die entscheidende Stelle nicht zu richten und wende mich zu den Wählern. Es ist Sitte geworden, die hundertmal unterlegten Sachen hier auf die Tribüne zu bringen. Das wird dann in Partikularien gedruckt und unter das Volk gebracht. Das denkt sich, wie kann das unwahr sein, was öffentlich im Reichstage auf der Tribüne gesagt ist. Das ist wahr, aber die Abberlegung, welche die Sache von der Tribüne erfahren hat, bekommen die Schaffeln nicht zu sehen. Was die Vertragsmäßigkeit, welche der Herr Vorredner hervorgehoben hat, angeht, so weiß Herr Jörg sehr gut, daß in beiden bayerischen Kammern darüber gesprochen ist, und daß man in der zweiten bayerischen Kammer keinen Zweifel darüber gehabt hat, daß die Nummer in dem Schlußprotocoll der Versämler Verträge sich auf die bayerischen Niederlassungsverhältnisse und auf das damit zusammenhängende Eherecht bezieht. Herr Jörg hat uns gesagt, daß Herr Luz, welcher bayerischer Seite bei dem Abschluß dieses Vertrages mitgewirkt hat, öffentlich und überall gesagt hat, daß nur die civilrechtlichen, nicht aber die eherechtlichen Beziehungen hier in Frage kämen; die Auffassung des Herrn Jörg ist nicht die Auffassung der bayerischen Regierung. Ich glaube, man hat hier absichtlich der bayerischen Regierung den Vorwurf machen wollen, daß sie ein Reservatrecht brechen wolle, um das Schlagwort „Vertragsbruch“ in die Welt zu schleudern. Ferner ist ein Vertragsbruch gefunden gegenüber dem Concordate. Unter den Staatsrechtsexperten besteht hierüber durchaus eine Controverse, aber es ist allgemein anerkannt, daß das Concordat in Bayern nur insoweit ein Gesetz ist, als es vom Könige als Gesetz verordnet ist. Ich kann also wohl sagen, daß auch nicht ein Schein von Gründen vorzulegen ist, als ob hier ein bayerisches Reservatrecht verlegt worden und muß ich daher den Vorwurf des Vertragsbruchs entschieden zurückweisen. Wir wollen allerdings Rückschlüsse haben gegen einen Zustand, der bei uns ein unerträgliches geworden ist. Man sagt nun, die Einführung der Eheliche widerspreche dem religiösen Bewußtsein des bayerischen Volkes. Ich zweifle nicht, daß die Einführung der Eheliche ein weiteres Mittel sein wird, die religiösen Gefühle des Volkes aufzuregen und daran eine Agitation gegen das Reich zu knüpfen; ich zweifle nicht, daß eine solche auf das Lebensgefühl in Scene gesetzt wird. Deshalb wird es aber notwendig sein, darauf hinzuweisen, daß die Eingabung der Ehe durch Baiern eine alte deutsche Einrichtung ist und daß es durchaus unwahr ist, daß die Eheliche eine Schöpfung gläubensloser Revolutionen gewesen ist. Die Eheliche ist urdeutsch, sie ist gerade so deutsch, wie die auf einem Umwege zu uns gekommenen Geschworenengerichte. Auf die Bedürfnisfrage eingehend, so führt Redner u. A. ein Beispiel aus Bayern

Kurfürstliche Anekdoten.

Als ich im Herbst von einer längeren Reise nach Kassel zurückkam, fand ich auf meinem Arbeitstisch verschiedene Zeitungen, die mir ein Freund dorthin gelegt und in denen er einzelne Stellen, die, wie er vermutete, mich interessiren, roth angezeichnet; unter ihnen auch eine Nummer der „Freiwilligen Wacht“, welche die seltsame Stelle enthielt: „Wissen wir doch, und selbst seine (des Kurfürsten) Kästler sollen es wissen, wie all sein Denken und Sinnen in jenem fürstlichen Berufe aufgegangen u. s. w.“

Schon damals wollte ich Ihnen einige Illustrationen zu dieser mehr als gewagten Behauptung überreichen; es unterließ, da eine Geschäftsreise mich abermals längere Zeit von Kassel fernhielt. Inzwischen ist Kurfürst Friedrich Wilhelm nicht nur im politischen, sondern im wirtlichen Sinne des Wortes ein toter Mann geworden. Darf uns das abhalten, die Wahrheit über ihn zu sagen? Gewiß nicht. Ueber die Thaten soll man mild urtheilen, das gilt für das gewöhnliche Leben. Aber historische Persönlichkeiten sind man gerecht werden, sei es zu ihren Gunsten oder Ungunsten. Und gerade die Gegenwart hat die Verpflichtung, das zu erzählen, was sie weiß und verbürgen kann, damit der künftige Geschichtsforscher oder Culturhistoriker sich ein richtiges Bild von den gesunkenen Größen vergangener Tage entwerfen kann. Ohne daß und Lebenskraft muß das geschehen, aber trotzdem wahrheitsgetreu, denn gerade aus solchen Personalien lassen sich oft sehr richtige Schlüsse auf das öffentliche Leben historischer Persönlichkeiten ziehen.

Das ganze „Denken und Sinnen“ des Kurfürsten ging, wie ja jedem Eingeweihten bekannt ist, dahin, stets nur das zu thun, was seinen Untergebenen oder seinem Volk am Unangenehmsten war. Diese hervorragende Herrschereigenschaftlichkeit war für Niemand in Kurhessen ein Geheimniß.

Wenn daher einer der Stützabulanten (drei Familien lieferten ihm dieselben) einem Offizier, der etwa an der scharfen Spitze „vom Hauptmann zum Major“ gelangt war, nicht wohlwollte, so brauchte er nur dem Kurfürsten

zu berichten, der Betroffene habe sich schon die Majors-punkten angeeignet, um ganz sicher zu sein, daß das Avancement nicht statthat, so daß, wie es wiederholt geschehen, das schon ausgefertigte Patent, falls es noch zu erlangen war, wieder gerissen wurde. Der Kurfürst wurde oder häufig in seinen eigenen Schlingen gefangen. So hatte es z. B. dessen allerhöchsten Unwillen hervorgerufen, daß ein höherer Offizier sich sein ganzes Vermögen eingekauft und sogar an der Verschönerung seines Gartens selbst gearbeitet. Eine solche Vermessenheit, sich einzurichten, als ob kein höherer Wille über ihm stände, der ihn jederzeit aus diesem Hause treiben könnte, mußte geahndet werden. Der Offizier wurde zum Kurfürsten beschicken, um aus allerhöchstem Munde seine Verurteilung als Stabcommandant nach Fulda zu vernehmen. Der Offizier, auf dem Hofparquet nicht unbewandert, übernahm sofort die Situation und dankte in den überhöflichstesten Worten für die hohe Gnade, die ihn gerade nach Fulda versetzte, wo er so nahe Verwandte habe und wofür sein Herr ihn längst hingebracht. „Nicht verlassen, hier bleiben sollen!“ war die Antwort des Kurfürsten.

Nicht minder schlan als dieser mußte es der Vorkrieger des Genie's zu B. einzuführen, seinem engeren Vaterlande regelmäßig zwei gute Zuschüsse zu gewähren, welche der Kurfürst laut Vertrag jedes Jahr an das Landgeschütz abzugeben hatte. In seinem Bericht an den Kurfürsten wurden stets die schlechtesten Pferde als die besten und umgekehrt die besten als die unbrauchbarsten bezeichnet, und — der schlaue Patriot wurde nicht ein einziges Mal in seiner Erwartung getäuscht: Inbehal wurde der Befehl, die angelich schlechtesten, das heißt die besten Pferde anzulieferen, ertheilt.

Kein Bau durfte unternommen werden, ohne daß der Kurfürst eigenhändig seinen Namen unter die Baugenehmigung gesetzt hatte. Würde er nun, oder hatte er unglücklicher Weise erfahren, daß auf ein solches Document ganz besonders schmeichlich gemartet wurde, so unterließ die Unterschrift so lange als möglich, oft jahrelang. Seinen Ministern, die er sich doch wahrlich nur nach seinem Geschmack

ausgesucht, machte er es in dieser Beziehung ebenso schwer, als anderen Leuten. Es war etwas Alltägliches, daß diese sich hinter den Kammerdiener, oder hinter den Kassiranten des Geh. Cabinets zur Erlangung einer dringenden Unterschrift stellen mußten, um durch ihn zu erreichen, was sie auf geradem Wege nicht erlangen konnten. Mit dem Herrn Geh. Kassiranten durfte es daher Keiner verwechseln, denn wenn eine Angelegenheit auch alle Stadien glücklich durchlaufen und spruchreif war, konnte sie schließlich doch noch an dem kurfürstlichen Eigensinn scheitern. Und wie schwer war es selbst diesem Beamten, trotz aller angewandten Hinnissen dann und wann dem Kurfürsten einige Unterschriften zu erlangen!

Einmal, um nur ein vorzügliches Beispiel anzuführen, war es dem Kassiranten ganz besonders darum zu thun, einige Rescripte ausgefertigt zu erhalten. Er klebt also, nachdem er die zur Unterschrift fertigen Rescripte neben die vielen anderen schon dort hoch aufgeschichtet verfallenden auf den Tisch gelegt, zögernd an der Spitze stehend. „Was stehen bleiben!“ schreut ihm der Kurfürst an. „Halten zu Gnaden, königliche Hoheit, ich habe nach einer neuen Manier einige Federn geschneiden und möchte allermunterkühnigst bitten, mir zu sagen, wie diese Federn Ein. Königl. Hoheit passen.“ „Wilt nichts Neues, Dummkopfe! — nun einmal hergeben, probiren will.“ lautet die noch äußerst gnädige Erwiderung. Der Geheime Kassirant reicht also von den Papieren zur Unterschrift hin, er ist glücklich, in Besitz von acht Unterschriften zu sein, als der Kurfürst ihn plötzlich anspricht: „Nicht immer von oben, jetzt von unten nehmen“ und ihm so die Hoffnung zu Wasser macht, die Unterschrift gerade für das Document zu erlangen, für welches er auf Witten des Ministers diese Komodie erfinden hatte.

In späteren Fällen soll, beiläufig bemerkt, die Geschicklichkeit des Kassiranten so weit gegangen sein, daß gleichwohl, ob er von oben, von unten oder aus der Mitte reichten sollte, er doch stets das Papier zu greifen wußte, für welches er interessirt war.

Daß der Kurfürst die Anlage von industriellen Eta-

an, wo der Pfarrer sich für incompetent erklärt habe, eine Ehe zwischen einem Protestanten und einer Katholikin einzulassen, nachdem die letztere sich geigert, ihre Kinder in der römisch-katholischen Kirche erziehen zu lassen.

Ich frage, ist es solcher Tölpelhaftigkeit gegenüber nicht geboten Maßregeln zu treffen, daß Leute, die nichts verbieten haben, eine Verbindung eingehen können? Und da behauptet man noch, daß nichts geboten sei, was das Bedürfnis zu einem solchen Gehege rechtfertigen könne. Wollten die Herren vom Centrum den Leuten da draußen nur sagen, wir können keinen Geistlichen zwingen, eine Ehe einzulassen, wenn die Brautleute nicht die religiösen Grundgesetze haben, welche der Geistliche selbst hat, dann würde es um die Sache besser stehen. Ist dieser Satz aber richtig, so ist auch die Einreise ein Postulat gegen den Gewissenszwang der Geistlichen. Der Staat garantiert die Gewissensfreiheit Allen, also auch den Geistlichen und er kann deshalb denselben auch nicht zumuten, eine Ehe einzulassen, wenn er dies nicht mit seinem Gewissen für verträglich hält. Der Herr Vorredner hat am Schlusse seiner Rede von den Verlehen gesprochen, die aus den Kronen gerissen werden. Das war allerdings recht schön und richtig, aber wie manches Gleichniß hinkt, so auch dieses. Ich behaupte nämlich ganz das Gegentheil; ich behaupte, daß durch diese und ähnliche Institutionen keine Kronen eine neue Kraft und ein erneuter Glanz verliehen wird. Ich halte vielmehr die Schöpfung des deutschen Reiches für ein festes Schicksal für die Kronen der einzelnen Staaten Deutschlands und das haben die Herrscher auch anerkannt. Der Herr Vorredner hat wiederum in recht harter Weise das Wort „Andererkauf“ ausgesprochen; nun ich kann ihm darauf nur erwidern, daß da, wo der Reich dieser Herren einmal recht starken Eingang finden sollte, mehr von einem „Andererkauf“ die Rede sein könnte, wehe aber denen, welche diesen Audeverkauf verschuldet haben. (Bravo!)

Bairischer Staatsminister Dr. F. A. Müller weist den Vorwurf zurück, als ob durch dieses Gesetz die bairischen Reservatrechte oder auch etwaige Concordatrechte verletzt worden seien.

Was die Bedürfnisfrage anlangt, so könnte er ebenfalls Beispiele anführen, aber er glaube davon absehen zu können. Die Vorlage sei einfach ein Product der neueren Zeit, begründet durch die Freijährigkeit u. s. w. Zu der Glaubens- und Gewissensfreiheit müsse die gegenwärtige Lage der Ehegesetzgebung nicht mehr. Die bairische Regierung, schließt Redner, ging davon aus, daß Kirche und Staat bei der bisherigen Vermählung ihrer Befugnisse sich schlecht gehalten haben, und daß es für beide Theile besser sei, wenn die Grenzen möglichst weit auseinander gehalten werden; auf diese Weise wird der Friede zwischen Staat und Kirche am ehesten befestigt werden.

Herr Dr. F. A. Müller erklärt es nicht nur für ein Recht, sondern für eine Pflicht der Regierung für die Bürger des Reichs, denen das Recht der Freijährigkeit gegeben worden sei, auch die Möglichkeit zu verschaffen, eine Familie zu gründen. Alle Einwendungen gegen die Civilise seien eben so falsch wie nationalen Standpunkte aus wie vom kirchlichen und Niemand werde glauben, daß eine vor dem Civilstandsbeamten geschlossene Ehe weniger Gültigkeit habe, als eine kirchliche Ehe, daß sie, wie jene Herren glauben zu machen suchten, ein Concubinat sei.

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte ist angenommen, die vorliegenden Anträge, einer auf Verweisung der ganzen Vorlage und einer auf Verweisung des Abschnittes III an eine Commission werden abgelehnt. Es wird somit die zweite Beratung des Entwurfs im Plenum des Hauses stattfinden.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Einführung von Reichsgesetzen in Elsaß-Lothringen; 2) Gesetz wegen Erwerbung des Reichswillkürlichen Grundstücks; 3) Auslieferungsvertrag mit Belgien; 4) Ehegesetz.

D. R. C. Die vereinigten Ausschüsse für Eisenbahn-Post- und Telegraphen- und für Postzwecken des Bundesraths hielten heut Nachmittag um 2 Uhr im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, um den Bericht zu verlesen über das Gesetz, betreffend die Abänderung des §. 4 des Gesetzes

blissements, ja selbst von Neubauten im Allgemeinen überall in seinem Lande verhindert, darf ich als bekannt voraussetzen und gehe deshalb nicht auf Specialitäten ein. Man behauptet jetzt, daß er die Ansicht gehabt habe, alle seit 1866 in Cassel entlassenen Neubauten bei seiner Rückkehr, die er ja bekanntlich „immer ungebändigter“ erwartete, zu demoliren.

Erwähnt mag noch werden, daß er sich oft in Angelegenheiten einmischte, die ihn gar nichts angingen. Eines Tages z. B. wird der dirigirende Arzt der Charité zum Kurfürsten befohlen. Eine solche Einladung pflegte bei allen Staatsbeamten, die von ihr betroffen wurden, große Bestürzung herbeizurufen, da nicht viel Erquickliches von ihr zu erwarten war. Nicht in sehr heiterer Stimmung folgte also der Arzt dem kurfürstlichen Ruf, und es wurde denn auch gleich ein Wafschuß voll Vorwürfen über ihn ausgeföhrt. Weeshalb? Der Inhalt der zornigen Fluth war die Frage, „wie er sich unterfangen könne, so vielen Leuten Arme und Beine abzuschneiden!“ Der pflichttreue und sich der allgemeinen Achtung erfreuende Arzt gab sich alle erhebliche Mühe, nachzuweisen, daß Amputationen nur nach gewissenhaftester Prüfung, nur dann vorgenommen wüßten, wenn der Arzt sie auch an sich machen lassen würde. Doch je einknickriger seine Darstellungen wurden, desto mühsamer wurde der Kurfürst, der jeden Satz mit dem Keifain schloß: „Ist aber Schneiden nicht mehr haben will!“ Da ist endlich dem Arzt die Geduld „Nun,“ ruft er aus, „wenn künig, Hobeit befehlen, daß auf der Charité nicht mehr amputirt werden soll, dann bitte ich mir auch

über das Postwesen. Wie wir hören, gehen die Anträge der vereinigten Ausschüsse dahin, die Beförderung von Postleistungen auf Eisenbahnen nur unter gewisser Bezeichnung der Transportpflicht der Eisenbahnen stattfinden zu lassen.

Die Konferenz von Oberbürgermeistern und Bürgermeistern, welche gestern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg eröffnet worden ist, um über eine neue Städteordnung zu beraten, hat heute ihre Fortsetzung gefunden und wird voraussichtlich auch in den nächsten Tagen abzuhandeln. Wie man hört, gehen die betreffenden städtischen Oberbeamten gerade nicht mit sehr sanguinischen Hoffnungen an die Vorlage, welche ihnen vom Minister des Innern gemacht worden ist und befürchten, durch diese Neuerung für die städtischen Verwaltungen sehr wenig Vortheilhaftes zu erzielen.

Die Kieler Zeitung erzählt, von der Amvitalität seien alle Vorbereitungen getroffen, um nöthigen Falls ohne Zeitverlust die Dampfbovetten Victoria, Louise und Augusta in die spanischen Gewässer beordern zu können.

Wie die Wiener Deutsche Ztg. erzählt, erklärt eine von Canovas del Castillo eingelaufene Mittheilung die volle Bereitwilligkeit der neuen spanischen Regierung, alle in der Affaire der Brigg „Gustava“ aufzuweisen deutschen Forderungen umgänglich zu befriedigen.

In dem Preussischen Etat wird, wie wir hören, für die Verbesserung der Lage der Geistlichen geortzt werden. Außer der Position beizus Einstufung für den in Folge des Civilstandsgesetzes erlassenen Ausfall wird nämlich noch eine andere zwecks Erhöhung des Minimalgehaltes von 600 auf 800 Thlr. in das Budget eingestellt werden.

In mehreren Mächten finden sich Berechnungen über den nachmöglichen Zeitpunkt der Verhandlung des Anniniprocesses in zweiter Instanz, wonach dieselbe gegen Ende Februar oder spätestens Anfangs März erfolgen sollte. Diese Combinationen dürften aber kaum das Richtige treffen. Nächst der vierwöchentlichen Frist zur Begründung der Appellation ist in Berechnung zu ziehen, daß nachher jede Partei wiederum einige Wochen zur schriftlichen Beantwortung der Appellationsschrift der andern Partei erhält und dann erst der Referent an die Sache näher herantreten kann, von wo bis zur öffentlichen Verhandlung immer noch einige Wochen vergehen.

Cassel, 12. Januar. Die hier eingetroffene Leiche des Kurfürsten wurde heute Nachmittag 4 Uhr vom Bahnhofsamt aus durch die Bahnhofsstraße nach dem Friedhofe geleitet. Dem von acht Habellen gezogenen Trauerwagen voraus schritt die Hofdienerschaft, die kammererinnen und der Hofmarschall des Verstorbenen, sowie die Geistlichkeit. Unter dem beim Leichenconduc folgenden Vertragen befanden sich die Söhne des Kurfürsten und viele Beamte und Bürger.

Originalbesuche des Sallesden Tageblatts. Frankfurt am Main, 13. Januar. Heute Vormittag wurden dahier sämtliche socialdemokratische Arbeitervereine und Gewerkschaften polizeilich geschlossen.

Valencia, 11. Januar. Bei der Ankunft des Königs Alfonso auf der Heide von Valencia begrüßte ihn zuerst der Commandant des in dortigen Hafen liegenden französischen Anjohampfers „Bige“. Der König erwiderte die Begrüßung auf das Herzlichste. Der Marineminister Marquis de Molins sprach dem französischen Commandanten seinen Dank aus für den sympathischen Empfang, welcher dem Könige in Marseille zu Theil geworden war. Wie es heißt, wird der König morgen nach Sagunto gehen. Die Abreise von Valencia ist auf Mittwoch Morgen festgesetzt. Eine Anzahl carlistischer Ueberläufer ist gestern hier eingetroffen. — Die „Semaine Religieuse“ zeigt an, daß der Cardinal-Erzbischof für die Erzbischofe die sogenannten Gebetsvereine genehmigt habe.

Aus Halle und Umgegend.

Als Ergänzung der in Nr. 5 unseres Blattes aufgeführten Ernennungen zu Mitgliedern der Synode für die Provinz Sachsen fügen wir noch hinzu, daß Seitens der hiesigen Universität Herr Professor D. Veytschlag zum Mitgliede der Provinzial-Synode deputirt worden ist. Die Synode wird, wie wir erfahren, am 29. Januar hier in Halle zusammen treten.

zu sagen, ob die zerquetschten u. Olieber abzusenken, die Strunglücken sich zu verblinden haben, oder was sonst geschehen soll?“ — „Ich nur Spaß gemacht habe.“ war noch einer peiniglichen, minutenlangen Pause die völlig unerwartete Antwort des Regenten. Der dieser Scene beizohnende Flügeladjutant beglückwünschte den Arzt kurz darauf wegen seiner „noch nie dagewesenen Kühnheit,“ denn dieser allein habe er den glücklichen Ausgang der Audienz zu danken. Der Kurfürst sei, so erzählt der Adjutant weiter, mehrmals in den letzten Tagen von Küppeln angebetelt worden, die zufälligerweise alle auf Befragen erklärt hatten, daß sie auf der Charité amputirt worden seien. Der Kurfürst habe von diesem Moment an sich beföhrend auf den Watz an ihm anzustellen.

Sein persönlicher Watz ist oft bezweifelt worden. Ich kann in dieser Hinsicht Folgendes berichten. Als die „Straßbapern“ Cassel, wurde auf der Heide dortbin der wieder eingehen wollte, wurde auf der Heide dortbin der beizunehmende Leibzart E., der den Zug begleitete, fast auf jeder Station zum Kurfürsten gerufen, da der Kurfürst sich sehr unwohl fühlte und wie Cepenlaun aussah. S. konnte dem hohen Herrn nichts weiter vorordnen, als Seitens der Zudernwasser; denn es war keine Krankheit, sondern Furcht, die das Gebirn des zurückkehrenden Landesvaters schüttelte. — Ein anderer Mal zeigte er sich nicht müthiger. Eine Anzahl Casseler Bürger hatte einem missliebigen General eine Kagenmusik gebracht, und die Gardedu Corps tractirten die Musikanten mit Sädelstößen. Darüber ent-

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 12. Januar.
Gehelictungen: Der Maler E. D. Winter, (Erdel 20) und A. R. Ch. E. Anton, (Heine Brauhausgasse 24).
Geboren: Dem Malermeister F. O. Wenz eine E., (Ackerstraße 4). — Dem Stillmann F. C. Garbit ein S., (Marlingasse 16). — Dem Bahnarbeiter F. W. Zumprecht ein S., (Reipzigstraße 21). — Dem Bremser L. Henschel ein S., (Schlingengasse 3). — Dem Kaufmann Z. Weinhardt ein S., (Wucherstraße 3a). — Dem Kaufmann C. Klein eine E., (an d. Wucherstraße 4). — Eine unebel. L., (Weidenplan 8). — Dem Kofferträger H. A. Dietrich ein S., (Landswehrstraße 17).
Bestorben: Der Schuhmachermeister Johann Carl Fester, 60 J. 4 M. 13 T., Lungenleiden, (geh. Berlin 16b). — Des Rauchwarenhändlers A. Kieger in Sulza Ehefrau Martha geb. L. u. g., 40 J., Mastdarmkrebs, (Dachgasse 7). — Des Ausschusses F. E. E. E. E. Gustav August Bernhart, 15 J. 8 M. 23 T., Peryschlag, (3. Vereinsstraße 7). — Des Wobnenmeisters Th. Krähmer ein S., (Bahnhofstraße 8). — Die Wittve Johanne Rosine Wachs muth geb. Bösch, 71 J. 3 M. 17 T., Rückenmarksleiden, (Schlingengasse 7). — Des Wäldermeisters D. George Zwillingstichter, Elisabeth und Martha, 3 M. 11 T., Schpäche, (alter Markt 4).

Repertoire des Stadt-Theaters.

Mittwoch den 13. Januar. Philippine Weller. Historisches Schauspiel in 5 Acten von A. v. Redwig. (Regie: Herr Wagner.)

Ferdinand, Königlich König — — — — — Hr. Wallrad.
Erzherzog Ferdinand, sein Sohn — — — — — Hr. Drosch.
Graf Franz von Thurn, dessen Freund — — — — — Hr. Wallheim.
Franz Weller, Paragier u. Kaufherr in Augsburg — — — — — Hr. Wagner.
Anna Weller, geborene Wolt, dessen Frau, Freundin — — — — — Hr. Wagner.
Philippine, dessen Tochter — — — — — Hr. v. Schilling.
Gatharine, vermittelte Frau Lorenz, Schwester der Frau Weller — — — — — Hr. Arder.
Martha Drosch, — — — — — Hr. Ardentien.
Johann Drosch, dessen Sohn (heraus am Kdn. — — — — — Hr. Drosch.
Leopold, ein Diener — — — — — Hr. Reichert.
Bertrude, eine Magd — — — — — Hr. Krellwig.
Wenzel, — — — — — Hr. Krellwig.
Ezechiel, — — — — — Hr. Krellwig.
Ein Schmiedemeister Bauer — — — — — Hr. Krellwig.
Katharina, Paga — — — — — Hr. Krellwig.
Erster Page — — — — — Hr. Krona.
Zweiter Page — — — — — Hr. Niemann.
Ein Kämmerling — — — — — Hr. Ardentien.
Ein Kämmerling — — — — — Hr. Krellwig II.
Der Marfchall — — — — — Hr. de Wolte.

Demmerstede Nachm.: Hübverein im Diacconienhause.

Halle'sche Producten-Börse vom 12. Januar.

Getreidegewichte netto, Preise mit Aufschlag der Courage.
Weizen 1000 Kilo, Bestes Schwab, Preise ohne Abänderung, nach Qualität 180—207 Markt bez.
Hoggen 1000 Kilo, bestes aus dem biesigen Stande, bei welchem der Bestler nach auswärts keine Abänderung steht, nach Qualität 180—184 Markt bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 189—195 Markt bez., Gew. wenig angeboten, 195—204 Markt bez., feinste 210 Markt zu nehmen.
Brotweizen 90 Kilo, ruhig.
Hafer 1000 Kilo, preisenlos 195—207 Markt bez.
Zuckersilage 1000 Kilo, ohne Beschäft.
Kimmel, 50 Kilo, ohne Angebot, fest und gesucht.
Weizen, 1000 Kilo, schwache 198—204 Markt bez.
Mais 1000 Kilo, 166—169 M. bez.
Kartoffeln, 1000 Kilo, gute 177 Markt bez., kleine 162 M. bez.
Kartoffeln, 50 Kilo, runde 39—48 M. bez., weiße 48—69 M. bez., Schwede, 48—78 Markt bez., Espartete ohne Ofstern.
Delsaten 1000 Kilo, ohne Weizen.
Stärke 50 Kilo, hatte in den biesigen Preisen mehr Nachfrage, 25 Markt bez., feinste höher gehalten.
Spiritus 1000 Liter, best. loco matter, Kartoffel, 55.50 M. bez., Rüben, ohne Ofstern.
Rübel 50 Kilo 27 $\frac{1}{2}$ Markt zu notiren.
Prima Solaröl 50 Kilo, in Haltung und Preisen bei courantem Berkehr unverändert.
Berallende, bestes, 50 Kilo, do.
Rauabruud 60 Kilo, —
Rübenmelasse 50 Kilo, —
Pflaumen 50 Kilo, vergeblich gesucht.

stand unter der Bürgerchaft gewaltige Aufregung; die Strafen füllten sich mit Drochden, man belagerte die Garde du Corps-Gebäude und der Kärm wurde so arg, daß der Kurfürst sofort die Auflösung und Entferrnung der zwei Schwadronen Garde du Corps beizuligte, ja sogar aus freien Stücken die Standarte des Corps geschnit. Dabei fragte er jede Minute die Katalen: „Sie kommen doch noch nicht?“ — er meinte die Bürger und ließ föhler Angh in seinem Palais von einer Stube zur andern. Als er später sich wieder sicher fühlte, stellte er das Corps wieder her und bezugnete namentlich diejenigen Officiere, welche damals das Einbringen veranlaßt hatten.
Eine letzte Anknote mag den Schluß dieser kleinen Blumenlese bilden. Sie zeigt den Verstorbenen, der bekanntlich sehr reich war, von einer neuen Seite. Wenn er mit einem seiner Adjutanten spazieren ging, so hatte er eine Anzahl von Achtgroßentücken in der Tasche; Weitem oder Weitzentücken, die ihm begegneten, gab er dann eines dieser Achtgroßentücke, aber nicht mehr. Einmal vergiff er sich und gab einem Bettler einen Friedrichs'dor. Schon nach einigen Minuten bemerkte er den Tritum und befohl seinem Adjutanten, hinter dem Bettler herzulassen und diesem den Friedrichs'dor wieder abzunehmen. Der Adjutant folgte schelmisch dem Befehl, rief aber, sobald er außer Hörweite des Kurfürsten war, dem Bettler energisch zu: „Wach, daß du fortkommst, schnell! Sonst nimmt dir der Kurfürst dein Friedrichs'dor wieder ab.“ — Der Strolch verstand, schlug sich feltswärts in die Wäsche und entkam glücklich mit seiner unverhofften Beute.



Bekanntmachung.

Durch die Verordnung vom 28. Juni d. J. ist vom 1. Januar 1875 ab für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen und für den allgemeinen Verkehr die **Reichsmarktrechnung** eingeführt worden.

Zur Ausführung dieser Verordnung bezüglich der direkten Steuern hat der Herr Finanzminister Folgendes bestimmt:

- 1) Die Veranlagung der classificirten Einkommensteuer und der Gewerbesteuer für 1875 erfolgt nach der Markrechnung, und alle diese Veranlagung betreffenden Steuerrollen, Nachweisungen u. s. sind auf Mark und resp. Markpfennige lautend aufzustellen.
- 2) Die Veranlagung der Klassensteuer erfolgt dagegen für 1875 noch in der Thalerechnung, nur ist die Gesamtsumme in Spalte 25 der Klassensteuerrolle nach erfolgter Aufrechnung gleichmäßig in Mark auszubilden.
- 3) Die Steuerrollen der Klassensteuer, Gewerbesteuer, sowie der Grund- und Gebäudesteuer nebst den auszufreibenden Zuschlägen sind für die Zeit vom 1. Januar 1875 ab nach Mark und Markpfennigen aufzustellen.
- 4) Die vorschiffmäßigen Mittheilungen der veranlagten Steuerbeträge an die Steuerpflichtigen (Auszüge aus den Steuerrollen, Steuerzettel) sind für sämtliche vorgenannten Steuerarten auf Mark und Markpfennige lautend aufzustellen.
- 5) Die Umrechnung erfolgt nach den Vorschriften des Artikels 14 §. 2 des Reichsmarkgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Ges. S. 233). Hiernach wird der Thaler zu 3 Mark gerechnet und die Mark (gleich 1/3 der Thalerwährung) in 100 Markpfennige getheilt. Bruchtheile von Markpfennigen werden nach jenem Gesetz, wenn sie einen halben Pfennig oder mehr betragen, zu einem Pfennig berechnet, dagegen Bruchtheile unter einem halben Pfennig nicht gerechnet. Da nun ein Thalerpfennig gleich ist 1/12 oder 8/90 Markpfennig, so sind zu rechnen:

| | |
|--------------------|----|
| 1 Thalerpfennig zu | 2 |
| 2 " " " | 3 |
| 3 " " " | 4 |
| 4 " " " | 5 |
| 5 " " " | 6 |
| 6 " " " | 7 |
| 7 " " " | 8 |
| 8 " " " | 9 |
| 9 " " " | 10 |
| 10 " " " | 11 |
| 11 " " " | 12 |
| 12 (oder 1/3) = | 10 |

Hiernach stellt sich beispielsweise vom 1. Januar 1875 ab der Klassensteuer-Einkommens-Tarif, wie folgt:

| Stufe | Klassensteuer = Einkommens-Tarif. | | Klassensteuer. |
|----------------|-----------------------------------|-----------|----------------|
| | Jahres-Einkommen. | jährlich. | |
| 1 von | 420 bis einschließlich | 660 | 3 Mark |
| 2 von mehr als | 660 | 900 | 6 |
| 3 | 900 | 1050 | 12 |
| 4 | 1050 | 1200 | 15 |
| 5 | 1200 | 1350 | 18 |
| 6 | 1350 | 1500 | 24 |
| 7 | 1500 | 1650 | 30 |
| 8 | 1650 | 1800 | 36 |
| 9 | 1800 | 2100 | 42 |
| 10 | 2100 | 2400 | 48 |
| 11 | 2400 | 2700 | 60 |
| 12 | 2700 | 3000 | 72 |

Wegen der bei der Grund- und Gebäudesteuer zur Hebung kommenden Gebühren für Auszüge aus den Rollen und Karten, für Karten-Copien und Fortschreibungs-Vermessungen wird eine besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Merseburg, den 1. August 1874.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniss der Ortsbehörden und Ortssteuer-Erheber, sowie der Eingekessenen des Kreises gebracht.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Halle, den 28. December 1874.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. November 1874, betreffend die

Donnerstag am 14. Januar 1875
Vormittags 9 Uhr beginnende Auktion
bringen wir hierdurch fernerweit zur Kenntniss des Publikums, daß die Einlösung resp. Erneuerung der im vierten Quartale 1873 verfallenen und erneuerten Pfänder **Sonabend am 9. Januar d. J.** wieder beginnt und bis zum Beginn der Auktion innerhalb der Expirationzeit fortgesetzt wird.

Die Anmelde solcher verfallenen Pfandscheine, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn diese Pfänder nicht noch vor der Auktion reclamirt werden, dieselben mit zur Versteigerung gelangen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniss gesetzt, daß wegen der durch Einführung der Rechnung nach der deutschen Reichswährung herbeigeführten Mehrarbeiten nicht bloß, wie bisher, am ersten Auktionstage, sondern bereits am 12. u. 13. Januar d. J. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann.

Halle, am 6. Januar 1875.
Das Verwalt. der Stadt Halle.
Der Kurator. Der Rentant.
Wettber. Ködler.

Ein gebürter Selbigeher wird gesucht.
Chr. Hagans in Erfurt.

Ein Bürsche, 16-17 Jahre alt, 30-36 % pro anno, in ein Gasthaus sofort gesucht durch **C. C. Hofmann, Leipzigerstraße 66.**

G e s u c h t
zum 1. April ein ordentliches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit.
Fr. Kuntze sen., Kirchthor 6.

Ein erfahrener tüchtiger Buchhalter sucht für seine freie Zeit noch einige Tage oder Abende in der Woche Beschäftigung in der Buchführung und Comptoir-Arbeiten.
Adressen unter **M. G.** werden durch die Exped. weiter befördert.

Mein Dienstboten - Nachweis - Comptoir

bringe den geehrten Herrschaften in Erinnerung.

Stellen suchen sofort ein junger Mann mit guter Handschrift und g. Zeugnissen als Portier oder Cassenbote, Bureauidiener. Zu Ostern ein Kutscher, verheirathet, ein Hofmeister, do. ein Verwalter, (jetzt in Pommern) **Louis Kaatz, gr. Märkerstr. 9, I.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern sucht eine **St. als Laufbursche.** Zu erst. Neustadt 5.

Ein junges, reinliches Mädchen sucht eine **Aufw. f. d. g. Tag.** Zu erst. Martinsg. 17.

Wohnungen

zum 1. April zu vermieten.

| in der | 120 % |
|---------------------------------|-------|
| Karlsstrasse 2. Etage | 120 % |
| Franckenstrasse 1. Et. | 260 % |
| Steinthor (Grünstrasse) 200 % | 200 % |
| Harz (einz. Dame) 30 % | 30 % |
| Magdeburgerstrasse 2. Et. 150 % | 150 % |
| Gieblenstein 1. Et. 110 % | 110 % |
| do. 2. Et. 100 % | 100 % |
| Dorotheenstrasse 1. Et. 165 % | 165 % |
| do. 2. Et. 145 % | 145 % |
| Mühlgraben (parterre) 250 % | 250 % |
| mit isol. Gärtchen. | |
| Brunoswarte 30 % | 30 % |

Louis Kaatz,
Wohnungs-Nachweis-Comptoir.
gr. Märkerstrasse 9, I.

Wohnungs - Vermietung

In meinem Hause **Woritzwinger 8** ist zum 1. April d. J. eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermieten.

(518 b)

A. Nieber.

Magdeburger Str. 45

Niederlagenräume zu vermieten, daselbst eine gut erhaltene halbovertede Küche billig zu verkaufen.

Laden mit Contor,

und Wohnungen sofort oder Ostern zu vermieten

gr. Klausstr. 8 I.

Die herrschaftliche 2. Etage **Geißstr. 48**

5 Stuben nebst allem Zubehör, mit Gartenpromenade ist zu vermieten und kann sogleich oder 1. April bezogen werden.

Ein **Laden mit Wohnung**, worin seit mehreren Jahren ein **Barbier- und Haarschneidegeschäft** betrieben wird, will ich vom 1. April anderwärts vermieten. Zu erstg. **Geißstraße 53** beim **Wirtz F. Böhme** im Hause links.

Zu vermieten

2 herrschaf. Wohnungen, jede von 6 Zimmern, mehren Kammern, Küche u. s. w.

Woritzwinger 9.

Gr. Klausstr. 7, 2. Et. f. 150 % zu v.

Fremdliches Logis von 2 Stuben, 4 H. Kammern, Küche und Zubeh. ist Ostern 75 **Läpferplan 1,**

an der Promenade.

Eine Wohnung zu vermieten, Preis 175 % **Gr. Ulrichstr. 18.**

Zu vermieten

3 Stuben, Entree, K. u. K. mit Zubehör u. Garten, auf Verlangen kann ein K. Logis dazu vermietet werden. **Wachsekerstr. 1a.**

Zu vermieten

eine herrschaf. Wohnung, 3 St., 3 K. u. K. Näheres bei **J. R. Sträßner** am **Geistthor.**

Eine Mittelsetage

4 St., 2 K., 2 K. mit Zubehör ist zu vermieten.

Gieblenstein.

Zu erstgenen **Geißstraße 7.**

Woritzwinger 15 2 Wohnungen: 2 St., 3 K., K. u. K. u. 1 St., K., K. zu vermieten.

1 herrschaf. Wohnung per 1. April cr. zu vermieten **Geistthor 6 b.**

Ein Logis,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Etage, ist zum 1. April zu beziehen **Märkerstraße 17.**

Wohnungs-Vermietung.

Die zweite Etage, 170 % pro Anno, ist den 1. April zu beziehen; zu beschließen von **Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr.** **Gr. Ulrichstr. 5, I.**

2 St., K. u. K. für 80 % **Geißstr. 50.**

Eine sehr geräumige Wohnung von Stube, Kammer u. Küche zu vermieten u. sofort ob 1. April zu beziehen. Preis 48 % Näheres in der **Annoucen-Expedition** von **J. Bard & Co., gr. Ulrichstr. 47.**

Eine geräumige **Werkstatt** nebst **Wohnung** zu vermieten **Geißstraße 24.**

Eine Wohnung zu 36 % ist an ruhige Leute zu vermieten **Kleiststraße 19.**

Eine Stube mit Kammer u. Zubehör jetzt oder 1. April an kinderlose Leute zu verm. **Geißstraße 12.**

An der schiffbaren Saale sind einige **Lagerplätze** und **Schuppen** zu vermieten durch **Louis Kaatz, gr. Märkerstr. 9, I.**

Eine **Niederlage** und ein **Pferdestall** zu 5 Pferden mit großem Hof und Einfahrt ist zu vermieten **Carlsstraße 5, Näheres**

Carlsstraße 6, parterre.

Möbl. St. u. K. zu verm. Grajeweg 4.

Fr. möbl. W. verm. gr. Brauhang. 26.

Möbl. Stube zu vermieten u. gleich zu beziehen **Dessauerstraße 1 bei Saake.**

Zu erst. am **Kloßplatz** in **Blaschke's** Restaur.

Fröbl. möbl. Zimmer m. K. u. v. 2 Stub. sofort gesucht. **Adr. unter M. I. in d. Exp. d. Bl.**

Möbl. St. u. K. m. W. f. 2 Frn. alter Markt 9.

Freundl. möbl. Stube mit Bett an 1-2 Herren sofort zu vermieten **Muegg. 10, III.**

Fröbl. möbl. Stube und Kammer an einen anst. H. sof. zu vermieten **gr. Sonnenberg 6.**

Ein sehr geräumiges Zimmer ist an **Gesellschafter** oder **Bereine** abzulassen. Näheres in der **Annoucen-Expedition** von **J. Bard & Co., gr. Ulrichstr. 47.**

Möbl. Logis mit Kost **gr. Ulrichstr. 23.**

Anst. Schlafstelle Leipzigerstraße 40 II.

K. Stube als **Schlafstelle** Unterplan 4.

Anst. Schlafstelle, heizb. **Zapfenstraße 20.**

Anst. Schlafstellen m. K. **gr. Brauhang. 2, 5.**

Einige Pensionäre

finden noch **freundliche Aufnahme**. Adresse zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Wohnungen,

größere und kleinere, welche zum 1. April bezogen werden können, werden gesucht durch das **Wohnungs-Nachweisungs-Comptoir** von **Louis Kaatz,** gr. Märkerstrasse 9, I. Kosten entstehen nicht.

In der Nähe des Marktes wird zum 1. April eine Wohnung, Stube, 2 K., Küche gesucht. **Conis Wolf,** Markt, rother Thurm.

Eine Wohnung von 2-3 Stuben, einigen Kammern, Mitte der Stadt, am liebsten parterre, zu einem Geschäft zu vermieten gesucht. Offerten unter **A. J.** in der **Exp. d. Bl.** erbeten.

Logis zu 30-36 % von ruh. kinderl. K. 1. April gesucht. **Adr. K. W. 100** **Exp. d. Bl.**

Ein **Laden mit Wohnung**, zu einer **Wärmerrei** passend, in oder bei Halle gelegen.

Es wird zu **pachten** gesucht. Gefällige Offerten bittet man abzugeben **Martinsgasse 18, hart.**

Eine Wohnung zu 30-40 % wird zum 1. April von jungen Leuten zu vermieten gef. **Adr. unter J. H. 50** **Exp. d. Bl.** erbeten.

Stube und **Kammer** wird von e. einz. **Dame** sogleich oder 1. März zu beziehen gesucht. Offerten unter **J. Z. 3.** in der **Exp. d. Bl.** erbeten.

Stube, Kammer, Küche und etwas Keller oder kleiner **Laden** nebst kleiner **Wohnung** w. von einer **alleinstehenden** Frau zu Ostern gesucht. Zu erfragen **K. Ulrichstraße 25** im **Laden.**

Für eine **12. Waise** gute **Pension** gesucht. **Adr. mit Wirtz. B. C.** in der **Exp. d. Bl.**



Frishen geräucherten Spickaal empfiehl
G. Friedrich, Bargaße 10, am Markt.

Feines süßes Pflaumenmus à Pfd. 4/4 Sgr. empfiehl
G. Friedrich, Bargaße 10, am Markt.

gr. Ulrichsstr. C. Buchalla, gr. Ulrichsstr. 48

empfiehl sein Lager zwacktsprechend gearbeiteter Winterstiefeln mit und ohne hohen Schäfte, sowie große Auswahl eleganter und dabei höchst dauerhafter Knabenstiefeln zu herabgesetztem Preise. Gleichzeitig halte

Ausverkauf

sämmtlicher warmer Damenschuhartikel, Schrotten- u. Gummischuhe zum Selbstkostenpreis.

Bestellungen in Gold und Silber, sowie Reparaturen werden, wie seit Jahren, schnell, sauber und billig angefertigt von Arthur Teichmann, Goldarbeiter, gr. Schlamm 10.

Gravirungen in allen Metallen werden sauber und billig ausgeführt von Arthur Teichmann, gr. Schlamm 10.

Bitterfelder und Meuselwitzer Briquettes

empfehlen in Lowries, in Fuhren à 25 Ctr., sowie in kleineren Posten billigt Ed. Lincke & Co., Köpken-Niederlage am Magdeburg- Halberstädter Güterbahnhof a. d. Steinthor.

Ein großes Geschäftshaus

in der unteren Leipziger Straße, besten Lage von Halle, mit zwei großen eleganten Laden, herrschaftlichen Wohnungen, Niederlagen, Seitengebäuden, mit großem Hof und Einfahrt, preiswürdig zu verkaufen.

Merzenich & Co., gr. Ulrichstraße 61.

Baupläze

in der Nähe von Bad Wittke-Find und an der Chaussee gelegen, sind zu verkaufen. Näheres unter Ciffrer Z. Sch. 333 poste restante Siebichenstein zu erfahren.

Briquettes ab Lager à Ctr. 8 Sgr., Streidortel in Fuhren und ab Lager à Hundert 14 Sgr., Prektori in Fuhren und ab Lager à Hundert 18 Sgr. alter Markt 24.

Endesunterzeichneter erlaubt sich ein gepreßtes Publikum auf sein wohlsmekendes und preiswürdiges Frühstück u. Brod aufmerksam zu machen. W. Neubert, Döberlaucha 41.

Neue Damenmasken, elegant u. billig, zu verm. Schüllerhof 17, p.

Damenmasken

von feinsten bis zum geringsten sind zu haben bei Hofmann, gr. Schlamm 9, I.

abzulassen Leipzigerstraße 58, p.

Weisse Kartoffeln sind im Ganzen u. Einzelnen zu verkaufen Unterberg 4.

Ein einspänniger Wagen zu verkaufen gr. Ulrichstraße 23.

Ein einfacher alter Pistorius'scher Brenn-Apparat

mit Mehrer'schem Bedensystem steht auf dem Rittergut Kreischau bei Hohenmülsen zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei Hrn. P. Trautmann in Weissenfels 16 am Bahnhof. A. Riebeck. [H. 5, 19b.]

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Götting übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Halle den Herren Aug. Apelt, C. F. Baentsch, Alb. Beegen, Boyer & Städe, Friedr. Boek, Conditor, Tankmar Enke, Conditor, C. Engling, E. Hildenhagen, Gebr. Kirchheisen, Ernst Oehse, Gust. Rühlmann, O. Ströhmer und F. Trambowsky.

Wieg's Fleisch-Extract, Cond. schw. Milch, Ia, à Büchle 80 S., 4 Büchlein 3 Mark empfiehl J. R. Strässner.

Ein gut erhaltenes Piano ist wegen Umzug sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres Leipzigerstr. 106, im Laden.

Ein Arbeitspferd ist zu verkaufen Carlstraße 6.

Sonnabend u. Sonntag

sieben große u. kleine u. gute fette thüringer Landschweine, zum Verkauf im gold. Flug in Halle. Buch & Rolle.

Schweine zum Hauschlachten stehen zum Verkauf Rathhausgasse 12.

Ein fettes Schwein zu verf. H. Wallstr. 1.

Ein Hausgrundstück mit Garten wird zu kaufen gesucht. Abstellen mit A. I. wird die Erpbd. v. H. besörbern.

Ein Bauplatz von circa 4 □ gross, im südlichen Stadtheil belegen, vielleicht in einem Garten oder grossen Hof, wird zu kaufen gesucht durch Louis Kaatz, gr. Märkerstr. 9, I.

Zu kaufen sucht man und zahlst dafür hohe Preise: alle altertümlichen Gegenstände von Meißener Porzellan-Figuren, Tassen, Service, gemalte Gläser, Wäpfen, Möbel, wenn auch defect, Spitzen, seid. Stoffe, Kupferstücke, Broncegegenstände, Krüge zc. Abstellen werden in der Cigarren-Handlung der Herren Steinbrecher & Jasper, Markt, Ecke der Leipzigerstraße, im Rathhause, entgegengenommen.

Tanz-Unterricht

II. Cursus. Gefällige Anmeldungen für grössere und kleinere Cirkel werden in meiner Wohnung, neue Promenade 8, entgegengenommen. W. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

Zu dem II. Winter-Cursus nehme ich gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, (Neues Theater), Igr. Ulrichstraße 4, entgegen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

II. Cursus beginnt 17. Januar. Baldige Anmeldung erbitet Landmann, gr. Brauhausgasse 9.

Schnell-Schönschreibunterricht, lautmännliche gefällige Handschrift, ertheilt mit Garantie Landmann, gr. Brauhausgasse 9.

Als Schneiderin empfiehl sich in und außer dem Hause gr. Brauhausgasse 21, 1 Tr.

Kleidungsstücke werden gewaschen und gebessert Hospitalplatz 6, 2 Tr. Eine anständige junge Dame wünscht Beschäftigung bei sich im Hause auf der Wäsche. Abt. unter W. Z. in d. Erpbd.

Die angekündigte II. Kammermusik findet wegen Verhinderung der Herren Quartettisten aus Weimar nicht Freitag den 15. Januar, sondern erst Sonnabend den 16. Januar Abends 7 Uhr im Saale des Volk-schulgabüdes statt. C. A. Hassler.

P. P.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Restauration „zur Promenade“ Schulberg-Gasse Nr. 19 übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke werde stets sorgen und sichere den mich Beschreibenden eine reelle und gute Bedienung zu. Achtungsvoll Aug. Prätisch.

Zum Ausbessern der Wäsche u. Kleidungsstücke empfiehlt sich Henriette Faust, gr. Ulrichstraße 21, p.

Eine unabhängige Frau sucht Wäscherinnen und Kraule zu pflügen. Zu erfragen bei R. Hellmoldt, Schuhmachereister, Wilhelmstraße 9.

Ein Mädchen sucht nach Beschäftigung im Schneidern und Ausbessern, am liebsten außer dem Hause Leßperplan 5, 1 Tr.

Das Eisabfahren

in den Erstwegen der Passendorfer Aue wird bei 3 Mark Strafe verboten. Passendorf, den 12. Januar 1875. Der Orts-Richter C. Reichmann.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr starb nach 5tägigen schweren Toben Kampfe an einer Quetschung unter kleiner Hermann. Dies allen lieben Freunden u. Bekannten zur Nachricht. Halle, den 13. Januar 1875.

A. Saack u. Familie.

Todes-Anzeige.

Gestern, als am 12. Januar, nahm Gott unsere lieben Zwillinge wieder zu sich. Um stillen Beileid bitten Otto Georgi u. Frau.

In den Tagen vom 25. bis 28. Mai d. J. findet in Halle a/S. die Generalversammlung und zugleich die 25 jährige Feier des Bestehens des Vereines für die Nübenjüder-Industrie des deutschen Reiches statt.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Jugender hat beschlossen, zu Ehren dieser Versammlung eine gewerbliche Ausstellung solcher Gegenstände, welche für die Nübenjüder-Industrie dienen, zu veranstalten und mit der Ausführung dieses Beschlusses den unterzeichneten Ausschuss beauftragt.

Derselbe ladet hiermit zur Besichtigung der Ausstellung ergebenst ein und ertheilt gern nähere Auskunft durch den mitunterzeichneten Herrn Jos. Khern, Civil-Ingenieur zu Halle a/S.

Khern, Lwowski. Neitsch. Selwig. Stengel. Wegelin. Prof. Dr. Wüst.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 15. Januar 1875 Abends 8 Uhr in der „Zuße.“

- 1) Rechnungslegung der verschiedenen Vereinstassen.
- 2) Wahl resp. Wiederwahl der auscheidenden Vorstands-Mitglieder.

Im Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses ist soeben erschienen:

Manuscript und Correctur.

Bemerkungen und Erläuterungen zum deutschen Buchdrucker-Normaltarif. Von O. Bertram, Administrator der Buchhandlung des Waisenhauses und Inspector der Canteinschen Biblinalstalt. 1875. gr. 8. 3/4 Bogen. 1 Mark.

Anmeldungen zum Cursus der Buchführung werden noch bis 15. d. Mts. angenommen.

Louis Kaatz.

Verloren

vorige Woche ein goldener Klemmer, der diebene Gläser, im blauen Futteral ohne Schnur. Abzugeben an Brauhausg. 24, I. Schrotensich verfl. Albus. Schmeistr. 31, II

Eine junge Newfoundland- Hundin mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten ist entlaufen. Dieselbe bittet man Leipzigerstraße 95, 2 Tr. links, gegen Belohnung abzuliefern.

Stadt-Theater.

Donnertag den 15. Januar. 3. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum zweiten Male: Pariser Leben.

Romische Operette in 5 Acten, nach dem Französischen des Meilich und Halesch von Carl Treumann, Musik v. J. Offenbach.

Goldener Löwe.

Egal ff. Riebeck'sches Bier.

Kühler Brunnen.

Heute Mittwoch und folgende Abende (Sing-) Spiel-Concert, (Komiker, Soubretten, Gymnastiker) Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. E. Apel.

Brockenhaus.

Heute Donnerstag den 14. Januar Abonnements-Kränzchen. 21

Preßlers Berg.

Heute Schlachtfest, Donnerstag früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Butz und Suppe.

Harz 48 Brockenhaus Harz 48

Freitag den 15. Januar grosser

Maskenball

in sämtlichen decorirten Sälen und Räumen. Ohne Maske oder Maskennäse keinen Zutritt.

Von 7 bis 11 Uhr ununterbrochen großer Cyroler-Concert von 2 Capellen.

Punkt 11 Uhr große Ueberraschung sämtlicher Masken, heraus

Ballmusik von denselben Capellen. Den Tanzordern ist unbedingt Folge zu leisten.



Masken-Anzüge und Masken sind im Eingange rechts der Restauration zu haben. Billets sind vorher zu haben bei Herrn Kaufmann Beegen, gr. Ulrichstraße u. Herrn Kaufmann Nicolai, Markt 17: Herren-Billets 75 R. Pf., Damen-Billets 30 R. Pf. An der Kasse Herren-Billets 1 Mark, Damen-Billets 50 R. Pf. Moritz.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.